

# Kunstprojekt zeigt drei Generationen und drei Sichtweisen



Die Sichten einer betagten Person...



... und einer Frau mittleren Alters...



... stehen der Sicht einer jungen Frau gegenüber.

FOTOS: RETO MUGGLI

**Ausstellung** Zum 40. Jubiläum des Frauenstimmrechts werden Frauen und Männer aus drei Generationen fotografiert und zum Verhältnis der Geschlechter befragt.

VON JULIA GOHL

Dass die Schweiz erst seit 25 Jahren eine Demokratie sei, wollte niemand hören, als sich Dorothee Minder im Gymnasium zum Staatssystem äusserte. Ihre Begründung, dass Frauen vorher schliesslich kein Stimm- und Wahlrecht hatten, wollte der Geschichtslehrer nicht gelten lassen. «Das war für mich der Moment, in dem ich realisierte, dass es unüblich war, die Welt auf diese Art zu sehen», erinnert sich die 31-Jährige.

Heute wäre die Schweiz nach Dorothee Minders Sicht seit genau 40

Jahren eine Demokratie, denn erst am 7. Februar 1971 wurde auch hierzulande das Stimm- und Wahlrecht für Frauen eingeführt. Anlässlich dieses Jubiläums rief die Schule für Gestaltung zusammen mit der Fachstelle für Gleichstellung Baselland ein Projekt ins Leben: Rund 20 Teilnehmer der öffentlichen Kurse für Fotografie porträtierten Frauen und Männer aus drei Generationen – unter anderem auch Dorothee Minder, ihre Mutter Verena Minder und Grossmutter Helene Mundwiler.

Angereichert werden die Fotografien mit spannenden Interviews zum Thema Gleichstellung. Schnell ist Reto Muggli, der sich im Rahmen des Projekts mit den Minders auseinandersetzte, klar, dass die Erfahrungen mit Geschlechterverhältnissen auch innerhalb der gleichen Familie nicht unterschiedlicher sein könnten.

Als Helene Mundwiler etwa 1944 ihren Mann heiratet, darf sie ihren

Job nicht weiter ausüben. «Sie wollten keine verheirateten Frauen», bedauert sie. So blieb sie zu Hause, kümmerte sich um Haushalt und Kinder – ein Bedürfnis, über Gleichstellung zu reden, verspürte sie nicht. «Das war einfach so.» Nur eine Generation später bemüht sich ihre

## ■ 14. JUNI 2011: «HÖRT AUF ZU PUTZEN!»

**Dieses Jahr stehen weitere Jubiläen an:** 100 Jahre internationaler Tag der Frau am 8. März, 30 Jahre Gleichstellungsartikel in der Bundesverfassung sowie 20 Jahre Frauenstreik am 14. Juni und 15 Jahre Gleichstellungsgesetz am 1. Juli. Das Nachtcafé im Theater Basel hat heute um

19 Uhr das Frauenstimmrechtsjubiläum zum Thema. Am 14. Juni planen die Gewerkschaften einen schweizweiten Anlass unter dem Motto «**Achtung. Fertig. Frauen Los!**» Sie fordern Frauen und Männer auf, sich für die tatsächliche Gleichstellung einzusetzen. Sie sollen am 14. Ju-

ni ab 14.06 Uhr mit **kreativen Aktionen** zeigen, wo es mehr Gleichstellung braucht. «Fordert faire Löhne, hört auf zu putzen, hängt ein Zeichen aus dem Fenster, nehmt eure Kinder an den Arbeitsplatz mit, geht auf die Strasse, tragt Pink oder Lila», fordern die Organisatoren. (JUG)

Tochter Verena Minder darum, ihre Kinder möglichst geschlechtsneutral zu erziehen, ihnen keine Rollenbilder vorzuleben.

Scheinbar mit Erfolg, so arbeitet eine ihrer Töchter als Ärztin, während sich der Mann um Kinder und Haushalt kümmert. «Ich finde es

wichtig, dass Frauen die gleichen Chancen und Möglichkeiten haben wie Männer.» In ihrer Jugend wurde Verena Minder aber etwas anderes vorgelebt. «Mir wurde vermittelt: Die Erfüllung der Frau besteht darin, Mutter zu sein.» Auch in ihrem Umfeld herrschte die Überzeugung, dass Frauen ins Haus gehören und das Stimmrecht für sie unnötig sei.

«Bei den Gesprächen über Geschlechterverhältnisse mit Angehörigen verschiedener Generationen sammeln die Teilnehmer viele spannende Erfahrungen, die auch für ihr eigenes Leben und ihre eigene Familie wesentlich sind», erklärt die Fotografin Regine Flury. Die Projektleiterin hat die Unternehmung selbst initiiert. «Ich interessiere mich schon lange für Fragen in Bezug auf Gesellschaft, Mann und Frau.» Das Ergebnis der Arbeit gipfelt in einer Ausstellung – im Sommer in Liestal, im Herbst in Basel.